Erfahrungsbericht Kamerun
Von Tino Colombi(ETH Zürich)

Dezember 2010 bis März 2011

Nach einer langen Vorbereitungszeit machte ich mich am frühen Weihnachtsmorgen auf den Weg zum Flughafen Zürich-Kloten. Da Petrus es gut mit mir meinte und die Schneekapriolen für einen Tag aussetzten landete ich am gleichen Tag in Douala. Edwin erwartete mich bereits am Ausgang des Flughafens und so ging es gleich weiter in Richtung Buea. Dort angekommen kam ich bereits in den Genuss der kamerunischen Gastfreundschaft.
Die nächsten Tage verbrachte ich mit den Vorbereitungen für meine Arbeit in M'muock Fosimondi. Besuche bei verschiedenen Leuten in Buea und Kumba standen auf dem Programm. Neben den Leuten von Nkong Hilltop lernte ich in Buea Dr. Kennedy Fozao kennen, seinerseits kleiner Bruder des Fons von M'muock Fosimondi und Professor für Geologie an der „University of Buea". In Kumba besuchte ich Florence von Nature ins Life um von ihr in die Technik des Bokashi-Düngers eingeführt zu werden. Sie gab mir auch sogleich einen Kontakt, bei dem ich in Buea Bokashi beziehen konnte. Ich war selbst etwas überrascht, dass alles wie am Schnürchen klappte.

Kurz nach Neujahr reiste ich zusammen mit Beltha von Nkong Hilltop hinauf nach M'muock. Dort angekommen warteten wir auf den Rektor des Gymnasiums, bei dem ein Zimmer für mich reserviert war, bis plötzlich Edwins Cousin Celestin auftauchte und meinte ich könne auch mit ihm und seiner Familie wohnen. Über dieses Angebot musste ich nicht lange nachdenken und kurz darauf wurde ich bei ihm untergebracht.
Am nächsten Morgen nahm mich Beltha mit ins Dorf um mich einigen Leuten vorzustellen. Unter anderen machte ich die Bekanntschaft von Musa, der mir auf seinem Grund ein Stück Land zur Verfügung stellte, wo ich meinen Kartoffelversuch durchführen konnte. Als einige wenige Tage später Bodenpflügen angesagt war und ich zu Musa sagte ich wolle da mithelfen, schaute er mich an und meinte: „Du weisst schon, dass das anstrengend ist...?" Ich sagte zu ihm, dass dies kein Problem für mich sei und so machten wir uns an die Arbeit. Acht Stunden später wusste ich dann, was er gemeint hatte und für die

nächsten paar Tage war der Muskelkater mein ständiger Begleiter. Die Nachricht, dass ich auf dem Feld den Boden gelockert hatte, machte im Dorf schnell die Runde. Die Leute waren alle etwas erstaunt aber sehr sichtlich erfreut darüber.

In den folgenden Wochen lernte ich M'muock von verschiedenen Seiten immer besser kennen. Auf der einen Seite die Infrastruktur, wie Strom, Straße, Wasser oder Maschinen, welche kaum vorhanden beziehungsweise noch im Aufbau ist. Dahinter steht aber eine ziemlich leistungsfähige Landwirtschaft. Es beeindruckte mich je länger je mehr, welch enorme Mengen an Kartoffeln, Kohl, Karotten und Lauch jeden Tag per LKW das Dorf verließen. Erreicht wird dies sicher durch einen enormen Arbeitseinsatz seitens der lokalen Bevölkerung aber auch durch einen sehr intensiven Düngereinsatz (organisch wie mineralisch).

Bei meiner Arbeit mit den Bauern wurde mir von den Einwohnern mit meist großer Begeisterung geholfen. Dazu möchte ich ein Beispiel zur Illustration nennen: Als ich eines Tages mit den Befragungen beginnen wollte und dies dem traditionellen Kanzler mitteilte, organisierte er in kürzester Zeit einen Schlafplatz inklusive Verpflegung in seinem Quartier für mich. Dort angekommen meinte er man finde die Bauern nur an Versammlungen. Er nahm mich auf eine solche mit, setzte mich auf einen Stuhl und ich hatte nur noch zu warten. Ein Bauer nach dem anderen kam und beantwortete geduldig meine Fragen. Wenn es sprachliche Differenzen gab, war jeweils im Nu ein Übersetzer gefunden, welcher mit derselben Ruhe die Fragen und Antworten übersetzte. Am Abend jenes Tages musste ich sogar Bauern wegschicken, da ich schlicht zu wenige Fragebögen dabei hatte. Durch diesen hohen Willen zur Kooperation gestaltete sich für mich die Suche nach agronomischen Fakten nicht allzu schwer und ich konnte einen guten Eindruck über die landwirtschaftlichen Aktivitäten und Praktiken gewinnen.

Zusätzliche Besuche an den Universitäten von Dschang und Buea lieferten mir weitere wichtige Informationen zur Umwelt und zum Klima im westkamerunischen Hochland.

Überwältigt war ich in Kamerun und speziell in M'muock von der unglaublichen Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Menschen. Ich arbeitete im Dorf an verschiedenen Orten und es stellte nie ein Problem dar, einen Platz zum schlafen zu organisieren. In der gesamten Zeit war ich nie alleine. Wenn ich einmal nicht mit Arbeit beschäftigt war, fand sich immer irgendwo ein Ort, wo man ein paar Worte wechseln konnte oder eine Geschichte erzählt wurde. Der Abschied am zehnten März fiel mir dementsprechend nicht allzu leicht.

Für mich war der Einsatz mit Green-Step/Nkong Hilltop eine sehr spannende und gute Erfahrung. Nach fünf Semestern mehrheitlich theoretischer Ausbildung konnte ich erstmals das gelernte wirklich im Feld anwenden. Dass dies in einem so angenehmen und dynamischen Umfeld geschah, war eine zusätzliche Motivation. Nun habe ich einen Berg voller Daten, welchen es zu bearbeiten gilt. Im nächsten August wird die ganze Arbeit hoffentlich abgabebereit sein. Bis dahin kann ich in wunderschönen Erinnerungen an eine der eindrücklichsten Gegenden, die ich je gesehen habe, schwelgen.